



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Gesammelte Werke

Gestalten und Aphorismen

Hille, Peter

Berlin [u.a.], 1904

Sappho

urn:nbn:de:hbz:466:1-31166

Sappho
die Dichterin von Lesbos.
Roman der Schönheit.

Ἠδύφωνος ἀηδών.
Süßstimmige Nachtigall.
Σαπφώ.

Das Kind.
(Else Lasker-Schüler gewidmet.)

Silbrig flüstern Oliven. Offenbar werden ihre reinen Geheimnisse. Gefrümmt und gespalten die Stämme vor zähem Duft und lodernder Wildheit der Säfte.

Wie niedergeschmettert liegt sie da, niedergeschmettert vom Frühling, dem ungestümen Lächler, dem Blüher.

Ein Falter fällt ein auf die aufbrechende Knospe ihres allsehend, ihres ahnend angehobenen, vom leisen Finger des Windes weiß entfalteteten Busens, andere taumeln durch den fein beraushenden Duft ihres kraußgerankten

Haares und suchen nach Blumen und finden nicht,
werden ärgerlich und fliegen weg.

Sonne oben: Zärtlichkeit einer Weltmutter.

Warmstrahlend. Sich spenden. Du Güte
und Gesundheit, die rein ruht in den großen
Dingen der Welt. Und die Luft, die junge Luft
des ersten schüchtern mutwillig mädchenhaften Mai,
sie wehrt, was da sein könnte von Bienen schon
und Wespen und angelockt vom Rausch und Duft
des frischen Lebens sein Gift hineinpflanzen will.

Immer besorgter, mit angestregtem Schein
sucht die Sonne: das Kind regt sich nicht. — Und
da die Besorgnis droben immer heißer wird, so
rührt es sich an der Erde und seufzt. — Die Sonne
wird ruhig, ihr Schein besänftigt, führt Grübchen:
„Sieh noch immer kein Knochen!“

Mit einm schlägt das Kind Augen über sich,
zarte Arme werfen sich um den noch jungen, vor
Glück mal aufgegangenen Baum und ziehen es
hinan, bis seine Wange daneben liegt.

„O du liebe, herbe Mutter!“

Ihre Wangen röten sich höher und nehmen
das Muster an des jungen Elbaums, ihres
Lebensbaumes, der gepflanzt war am Tage ihrer
Geburt.

Wie strenge, fein und lebendig er war, ver-
halten, voll eigenen Triebes.

War's nicht, er fing an zu pochen, zu pochen

von ihr, als sei sein Leben und ihres eines
Quelles?

Ihr Heimatgeschwister.

Und wie es ruhte das Kind in der feierlichen Weichheit seines rosig-gelben Gewandes, da zogen sich die strenge geschwungenen Brauen unter der weißfühnen Kinderstirn, die nun noch eines so fein eigen leuchtet: Schwingen um den ewigen Schnee der Höhe.

Und über dem seltsam hellen Tempelgestirn dieses Kindes flutet wie Meereswogen violett-purpurn: ein jonisches Beilchen, flutet ein veilchenfarbenes Meer sein Haar und liegt ein Glanz darauf, wie auf allen Dingen, die sehr und heilig sind von Geist und Art, ein Schimmer wie auf Tagen der Schönheit und geheimnisraunenden Zweigen eines heiligen Haines, auf rüstigen Wogen des Windes wie auf den unruhig unendlichen Kindergedanken des Meeres.

Wie so eigen, verwundert!

Umarmen.

Hinrieselnd: eine wildfreie drängendduftende Welle der Dinge und will Reihe werden, Reigen, rankend.

Worte: es lebt zu sehr und reißt vom Leben und reißt mit.

So ein Tag ist weite Zeit.

Der große Frieden, die große Stille wird

wie ein Weiheskrantz so mal einem passen auf das
sinnend horchende Haupt erdanmutiger Menschheit.

Weilen und schwinden, heben und sinken,
beides hat eigene Sprache.

Alle Kinder des Lebens zusammen: das ist
Schönheit.

X Heimat: Tief in der Seele des Feinen ist
sie eins in allem.

In ihr verstehst du dich.

Wo sie lebt, da ist es ein Leben.

Tiefere Kinder, Dichterkinder, sie haben ihr
Lied immer zwischen Kindheit und Heimat ge-
funden.

Stolz wohnt in weiter blauer Luft und
Anmut.

Und wo ein Wehelaichen über allem.

Und Schönheit ist Stillsein, tief und einmal
alles fassen.

Und nun — das Gras friert.

Ein Schauder läuft hinüber.

Und ist weit feuerklare Blut um Hain und
weiße Glieder edler Häuser.

X Heimat ist Heimweh und Sehnen nach allen
Weiten.

So die Liebe.

Küsse, was Küsse sind, sind bang.

Bang zum Sterben.

Sie wissen wohl warum.

„Gute Nacht Sonne, gute Nacht Meer.“

„Sappho, Sappho.“

So weit einholend umfassende Stimme ihres Vaters.

Wie die Hand des Sturmes einen Schwall wirft, der eilig zusammenläuft und wiederkehrt und alles mitnimmt.

Die kleine Sappho raffte schnell wie ihr Gewand ihre Seele zusammen und Luft und Meer und nimmt noch eine der Rosen im Westen mit, die am weichheißesten glüht.

Ihr Gehorsam ist Freude.

Ist ja wieder Tochter.

Die Stimme der Bestimmtheit nach der Stimme der Weite.

Büßisch verloren.

Schelmische Blumen: Mädchen, wie ihr lächelt in euch hinein.

Streiche. Was auszuführen.

Wem könnte ich einen Poffen spielen mit mir?

Schweigender Weg.

Blutige Schritte.

Könnt' ich sowas streicheln!